

Rundballen pressen im Berggebiet:

Arbeitsplatz mit Aussicht

Wo Touristen in den Bergen die tolle Aussicht genießen, haben wir zwei Schweizer Lohnunternehmer beim Pressen von Rundballen begleitet. Wie sie mit Selbstfahrer und angehängter Triebachs-Pressen selbst steilste Hänge bezwingen, erfahren Sie im folgenden Bericht.

Wo anderen nur vom Zuschauen schon schwindlig wird, sind Lohnunternehmer mit professioneller Technik und überlegter Fahrweise auf den Hängen unterwegs. Stefan Kiser aus 6074 Giswil setzt dabei auf Traktoren mit gezogener Presse des Typs „Fixmaster 235 MK II“ von Deutz-Fahr. Sein Händler hat die Presse für den Hangeinsatz fit gemacht. So hilft eine Knickdeichsel bei Bodenwellen, dass die Pickup sauber arbeitet. Zudem hat er die Folienbindung für die Funktion in Schräglage nachträglich angepasst.

Das Hauptmerkmal ist aber die hydrostatisch angetriebene Achse von der Firma Paul Forrer AG, das „Trailer Drive System“. Ein Sensor erkennt dabei den Lastzustand in der Kugelkopfkupplung und steuert mit dieser Information ein Magnetventil an. Dieses leitet so viel Öl an die Radnabenmotoren weiter, dass die Presse mit einer definierten Kraft schiebt oder bremst. Wie viel das ist, kann der Fahrer je nach Untergrund in der Schlepperkabine verstellen.

„Mit der Triebachse bin ich vor allem sicherer und sehr bodenschonend unterwegs“, erklärt Kiser, „ich kann Hindernisse schneller umfahren; und wenn alle Räder des Traktors durchdrehen wollen, schiebt die Presse die entscheidenden Meter weiter.“ Zudem kann die Presse hangabwärts mit maximaler Kraft verzögern, ohne dass die Räder blockieren. „Wo ein Hangmäher von Aebi oder Reform mäht, dort kann ich in der Regel auch pressen“, ist sich der überzeugte John Deere-Fahrer sicher. Dabei ist die Anordnung der Schwaden weniger wichtig als früher, weil Kiser jetzt auch vermehrt den Hang hoch und runter fährt. Und er ist jetzt viel flexibler, was das Auswerfen der Ballen an flachen Stellen betrifft.

Auch wenn die Aussicht auf die Bergwelt berauschend ist; für die Bewirtschaftung der Wiesen braucht es besonnene Profis. Fotos: Dubach, Lisibach (1)

Urs Lisibach (lisibach-mb.ch) hat seine selbstfahrende Presse für den Hang selber erdacht und gebaut.

Im Lohnunternehmen von Stefan Kiser (walterkiser.com) sind zwei Pressen mit Triebachse ausgerüstet.





Die Ballen können zum Wickeln nur im flachen Gelände ausgeworfen werden. Um dabei keine Leertouren zu produzieren, ist eine besondere Fahrstrategie nötig.



Diese selbstfahrende Rundballenpresse hat die Lisibach Maschinenbau AG selbst entwickelt und gebaut. Vierradantrieb, 130 PS und 6,5 t Eigengewicht sorgen für ordentlich Power.

Selbstverständlich behält er die Einsatzgrenzen immer sehr genau im Auge. „Wenn alles reibungslos läuft, wird man gerne etwas zu frech. Der gesunde Menschenverstand muss deshalb jeden Morgen mit in die Schlepperkabine steigen, sonst wird es schnell gefährlich“, meint Stefan Kiser, „das ist vor allem bei feuchtem oder sehr trockenem Boden der Fall. Auch auf Feldern, die nur von der Bergseite zugänglich sind, muss ich exakt abschätzen, ob ich überhaupt wieder nach oben komme.“

Jedes Rad ist einzeln angetrieben und elektronisch überwacht.



Sonst besteht die Gefahr, stecken zu bleiben oder im schlimmsten Fall in den Wald oder über Felsen zu rutschen.

Der Trend geht auch im Berggebiet in Richtung Presswickelkombinationen. Zum einen können die Lohn- und Maschinenkosten reduziert damit werden. Zum anderen sind die Landwirte heute besser für den Transport der Rundballen ausgerüstet. So ist der zweite Traktor des Lohnunternehmers häufig nicht mehr nötig. Deshalb gibt es im Lohnunternehmen Kiser neben der Fixmaster 235 zusätzlich eine „CompacMaster“ mit integriertem Wickler (vergleichbar mit der i-BIO+ von Kuhn) und angetriebener Achse. Zusätzlich hat er eine konventionelle Presswickelkombination von Deutz-Fahr. Zur Auswahl der Pressen meint Stefan Kiser: „Über das richtige Fabrikat haben wir uns ausführlich Gedanken gemacht. Unsere Erfahrung zeigt, dass vor allem die Kugellager und der Rahmen durch die ständigen Schrägfahrten hohen Belastungen ausgesetzt sind. Frühere Pressen hatten da schon den einen oder anderen Schwachpunkt.“

Auch unser zweiter Lohnunternehmer hat bereits langjährige Erfahrung beim Pressen im Berggebiet. Die Kunden von Urs Lisibach befinden sich nämlich rund um den touristisch beliebten Berg „Pilatus“. Vor zehn Jahren fand er für das Pressen der kleinen und teils sehr steilen Wiesen kein überzeugendes Konzept. Und so konstruierte der Maschinenbauingenieur eine eigene selbstfahrende Rundballenpresse. Die Maschine hat sich so gut bewährt, dass sie mit über 70 000 gepressten Ballen nach wie vor im Einsatz steht. Mittlerweile baute Lisibach zwei weitere Exemplare, wovon er eines verkaufte und das andere im eigenen Betrieb läuft.

Das Fahrzeug nennt sich „SF 132“ und besteht aus einer 97 kW starken Antriebseinheit sowie der eigentlichen Presse. Lisibach verwendet eine serienmäßige Welger RP 235, wobei er auch andere Fabrikate einbauen kann. Der Konstrukteur erklärt: „Wir bauen lediglich die Deichsel und die Achse ab und ersetzen diese durch unsere Konstruktion. Dadurch kann die Presse nachträglich problemlos wieder zurückgebaut und als Solomaschine eingesetzt werden.“

Der SF 132 wiegt lediglich 6,5 Tonnen und hat einen extrem tiefen Schwerpunkt. Zusammen mit dem hydrostatischen Allradantrieb und den vier Rädern der Dimension 710/40 R22.5 ist die Hangstabilität außergewöhnlich gut. „Mit der SF 132 pressen wir Felder, wo andere Lohnunternehmer gar nicht mehr fahren wollen. Und wenn wir diesen Job gut erledigen, verhilft uns diese Marktlücke zu weiteren Aufträgen“, erklärt Urs Lisibach. Deshalb kommt die „Biene Maja“, so der Spitznamen unter den Landwirten, vorwiegend auch auf den weichen Böden von frisch angesätem Ackerfutter zum Einsatz.

Der Selbstfahrer ersetzt im Lohnunternehmen zwei konventionelle Pressen, denn das Fahrzeug ist deutlich wendiger und schneller als ein Traktor. „Wir können die Wiesen in fast jede Richtung befahren und sparen dadurch Wegstrecke“, meint Lisibach. Da die Pickup zwischen den Achsen liegt, fahren in Kurven und beim Pressen quer zum Hang keine Räder über die Schwaden. Auch in Bodenwellen wird das Futter sauber aufgenommen. Wir waren auf jeden Fall überrascht, wie agil und schnell die Maschine auf dem Feld unterwegs war.

Aber selbstverständlich geben die Neigung und Bodenfeuchte auch bei der SF 132 die Grenzen vor. Für den Lohnunternehmer ist klar: „Am Hang zählt zuerst das Gewicht. Je leichter, um so besser. Erst an zweiter Stelle steht eine große Bereifung. Wenn wir die natürlichen Bedingungen nicht berücksichtigen, wird die Grasnarbe geschädigt, was wir auf jeden Fall vermeiden wollen.“

Fazit: Das Pressen von Rundballen im Berggebiet erfordert angepasste Technik und vor allem das richtige Einschätzen des Geländes. Stefan Kiser und Urs Lisibach sind Spezialisten für genau diese Herausforderungen. Und nicht selten bietet sich ihnen bei der Arbeit eine grandiose Aussicht.

Stefan Dubach